Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1287
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1580
Girokasse: Riesa Nr. 53

№ 216 — Donnerstag, 16. September 1937, abends — 90. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 30.

Der „Krieg" in Fernost

Die letzten Nachrichten aus dem Fernen Osten, nach denen die Japaner einen bedeutungsvollen Sieg bei Schanghai errungen haben, lenken die Aufmerksamkeit, die für uns Deutsche durch Nürnberg und für die übrige Welt durch die Zuspitzung des Mittelmeerproblems stark in Anspruch genommen war, wieder auf die politische und militärische Entwicklung der japanisch-chinesischen Auseinandersetzung.

Von „Krieg" darf man ja immer noch nicht reden. Das möchten vor allem auch die Japaner nicht. Sie lehnen es nach wie vor ab, den Krieg an China zu erklären, bestehen vielmehr auf der Auffassung, daß von chinesischer Seite Angriffshandlungen eingeleitet worden seien, gegen die sich Japan wehren müsse. Man weiß in Tokio, daß man mit einer offiziellen Kriegserklärung den angelsächsischen Mächten das Stichwort zu einem aktiveren Vorgehen liefern würde. Auf der anderen Seite legt der Verzicht auf die Kriegserklärung den Japanern auch eine peinliche Beschränkung auf. Ihre Seestreitkräfte sind stark genug, um die wirksame Blockade über die chinesischen Küsten zu verhängen. Das setzt aber nach internationalem Recht den anerkannten Kriegszustand voraus. Das ist bekanntlich bei der Behandlung der spanischen Frage zu einem Kernpunkt geworden.

Wie die Dinge jetzt liegen, muß sich Japan gegenüber China mit einem Ueberwachungssystem begnügen, das nicht annähernd die Wirkungen der Blockade erzielen kann. Eine wirksame Blockade könnte und würde aber das Endergebnis der Auseinandersetzung sehr beschleunigt herbeiführen. Es hat sich bei Schanghai gezeigt, daß der militärische Wert der Nankingtruppen erheblich größer ist als allgemein angenommen wurde. Der Sieg der Japaner hat einen verhältnismäßig großen Zeitaufwand erfordert und konnte auch nicht ohne beachtliche Verluste errungen werden. Wieder einmal zeigt es sich, wofür auch Spanien Beweise erbracht hat, daß die modernen Möglichkeiten und Methoden der Verteidigung auch einem zahlenmäßig und technisch überlegenen Gegner das Leben sehr sauer zu machen und den Verlauf der militärischen Operationen erheblich hinauszuzögern vermögen.

Die bisherige Entwicklung muß zum Anlaß werden, um die Machtverhältnisse im Fernen Osten noch einmal zu überprüfen. Es kann kein Zweifel daran sein, daß die militärische und organisatorische Ueberlegenheit der Japaner sehr groß ist. Dennoch wird man die gewaltigen Räume und Menschenmassen, über die China verfügt, nicht außerhalb der Berechnung lassen dürfen. Allerdings haben die Chinesen bisher noch wenig getan, um ihre unausgeschöpften Rohstoffquellen wehrpolitisch nutzbar zu machen. Die Wirtschaft Chinas ist nicht genügend durchorganisiert, und bei einer längeren Dauer der bewaffneten Auseinandersetzung wird die Zusammendrängung von Millionenmassen auf kleinem Raum sich eher als ein Moment der Schwäche denn als ein solches der wehrpolitischen Stärke erweisen. Damit sind die verwundbaren Stellen Chinas aufgezeigt. Wenn die japanischen Truppen längere Zeit hindurch auf zähen Widerstand der Nankingtruppen treffen, so wird es wesentlich, ob sie auf der anderen Seite die wirtschaftliche und organisatorische Schwäche des Riesenreiches ausnützen können, indem sie die Einfuhr von kriegswichtigen Vorräten, vor allem von Waffen und Munition verhindern. Soweit es sich dann um die vorhandenen Machtmittel handelt, ist festzustellen, daß die chinesischen Seestreitkräfte gegenüber der maritimen Großmacht Japan völlig belanglos erscheinen. Die Blockade könnte also von Japan völlig wirksam gemacht werden, und damit würde die Wahrscheinlichkeit eines längeren Krieges, die nur durch eine Waffenzufuhr großen Umfangs von außen her geschaffen werden könnte, ganz erheblich vermindert werden. Zwar weiß man, daß sich die Sowjetunion bereit hält, diese Lieferungen zu tätigen, aber die Zufahrtsstraßen durch die Mongolei sind äußerst schlecht, und auch England verfügt über keine Eisenbahnmöglichkeiten, um Waffen über Indien zu liefern.

Wenn die Japaner dennoch bisher sich nicht zur Kriegserklärung und zur Blockade entschließen konnten, so spielen dabei offenkundig politische Rücksichten auf die angelsächsischen Mächte die entscheidende Rolle. Man weiß in Tokio, mit welchen dunklen Plänen man sich in Moskau beschäftigt, und möchte darum den Bruch mit London solange als möglich vermeiden, um sich nicht nach drei Seiten gleichzeitig in weltpolitische Auseinandersetzungen zu verwickeln.

Deutscher Nordatlantik-Flug in Rekordzeit

)(Berlin. Das Hochsee-Postflugzeug „Ha 139 Nordwind" der Deutschen Lufthansa, das Mittwoch morgen 7.10 Uhr Deutscher Zeit vom Flugstützpunkt „Friesenland" vor Horta auf den Azoren zum Fluge nach Newyork gestartet worden war, traf bereits abends um 21.45 Uhr in Port Washington ein. Das unter Führung von Flugkapitän Diele, Flugkapitän Robig, Flugmaschinisten-Funker Roesel und Flugzeug-Funker Stein stehende Flugzeug konnte die 3850 Kilometer lange Strecke in einer Gesamtflugzeit von 14 Stunden und 35 Minuten bewältigen. — Die „Ha 139" erreichte also auf diesem Flug eine durchschnittliche **Reisegeschwindigkeit von 275 Kilometer in der Stunde** und unterbot damit die bisher von deutschen Flugzeugen und Maschinen anderer Nationen auf dieser Strecke erreichten Flugzeiten beträchtlich. Diese Leistung ist um so bemerkenswerter, als es sich bei der „Ha 139" bekanntlich um eine Neukonstruktion der Hamburger Flugzeugwerke handelt, die eigens für den Atlantik-Dienst der Deutschen Lufthansa geschaffen wurde und mit Junkers-Schweröl-Motoren ausgerüstet ist.

„Die größte Schlacht seit dem russisch-japanischen Kriege"

Die chinesische kommunistische Armee greift ein

Die bedeutendste Pulverfabrik Chinas von japanischen Flugzeugen zerstört

)(Peiping. (Ostasiendienst des DNB.) **Die neue japanische Offensive in Nordchina, über die bereits kurz berichtet wurde, hat nach dem Urteil japanischer Militärsachverständiger zu der größten Schlacht geführt, die im Fernen Osten seit dem russisch-japanischen Krieg geschlagen wurde.**

Die **Kampfhandlungen begannen am Dienstag** in großer Breite im gesamten Gebiet zwischen der Tientsin—Pukau- und der Peiping—Hankau-Eisenbahn. Die **japanischen Truppen,** die die Stellungen am nördlichen Ufer des Hunho oder Pungtiho innehatten, **begannen gegen Mittag den Fluß zu überschreiten,** und zwar zunächst westlich der Stadt Kuan. Der etwa 300 Meter breite Fluß, dessen hohe Ufer mit Weiden bestanden sind, führt gewöhnlich wenig Wasser. Durch die heftigen Regenfälle der letzten Tage war er jedoch so angeschwollen, daß die Wassertiefe mehr als anderthalb Meter betrug. Dieser Umstand sowie die chinesischen Befestigungen auf dem Südufer machten den Japanern beim Uebergang schwer zu schaffen. Schließlich gelang es jedoch den japanischen Truppen, unter dem Schutze von heftigem Infanterie-Maschinengewehr- und Artilleriefeuer sowie unterstützt vor Bombenflugzeugen auf dem südl. Ufer Fuß zu fassen und ihre Linien schnell zu entwickeln. Tanks und Kraftwagen folgten auf Pontons und anderen rasch hergestellten Brücken.

Schon nach zwei Stunden fielen bedeutsame Stellungen in die Hände der Angreifer, und vor Einbruch der Dunkelheit hatten die japanischen Truppen in diesem Abschnitt mehr als 12 Kilometer Boden gewonnen und den Fluß Tsingho oder Tschumaho erreicht, der zwar nur 15 Meter breit, dafür aber sehr tief ist.

In dem **Abschnitt östlich von Kuan** begannen die Japaner ihre Offensive ebenfalls am Dienstag und überschritten auch hier den Pungtinho. Die Stadt Kuan, der Mittelpunkt der ersten chinesischen Verteidigungslinie, fiel am Mittwochmorgen in japanische Hand. Zwei Stunden später wurde die wichtige Stadt Pungtsing besetzt.

Weiter westlich, im Frontabschnitt südlich von Lianghsiang begannen die Kampfhandlungen am Mittwochmorgen. **Die japanischen Truppen nahmen im Laufe des Vormittags zwei Ortschaften ein und trieben die Chinesen in Richtung auf Tschotschou und Paotingfu, wo sich das Hauptquartier der chinesischen Nordfront befindet, zurück.** Ein japanisches Fliegergeschwader nach dem anderen überflog die Stadt Tschtschou und warf einen Regen von Bomben ab. Auch Paotingfu und einige kleinere Orte an der Bahnstrecke nach Hankau wurden heftig bombardiert. Die ganze Gegend ist in schwarzen Rauch gehüllt. Zwei chinesische Militärzüge, 200 Waggons mit Munition und Gasolin sowie zahlreiche Brücken wurden durch japanische Fliegerbomben schwer getroffen und zerstört.

Wie das japanische Hauptquartier in Tientsin mitteilt, sind die japanischen Truppen im Verlaufe dieser großen Schlacht zum ersten Male auch auf Teile der chinesischen kommunistischen Armee gestoßen.

Von der **Schansi-Front** wird berichtet, daß sich die dortigen **chinesischen Truppen auf dem Gebirgspaß Penmenkuan zurückziehen,** der im Zuge der inneren großen Mauer auf der Straße zwischen Tatung und Taiyan, der Hauptstadt der Provinz Schansi, liegt. **Auch an dieser Front haben sich die Gerüchte,** daß Teile der früheren kommunistischen **chinesischen Armee wieder zusammengestellt und von der Nanking-Regierung zum Kampfe gegen Japan aufgerufen wurden, bewahrheitet.**

So stellt es sich heraus, daß die Stadt Kuangling nicht nur von der einen chinesischen Division verteidigt wurde, die sich von Nankau und Kalgan dorthin zurückgezogen hatte, sondern in der zweiten Linie auch von zwei Divisionen der kommunistischen Armee.

Die **Stadt Tatung,** die sich, wie bereits gemeldet, den japanischen Vorposten sofort ergeben hatte, wurde am Dienstag **von größeren japanischen Einheiten besetzt, die sofort die Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnbrücke in Angriff nahmen.** Bei ihrem weiteren Vormarsch nach Süden fanden sie wenig Widerstand. Am frühen Morgen des Mittwoch besetzten sie die mauerumgebene Stadt Huaijen, 50 Kilometer südlich von Tatung und 70 Kilometer nördlich vom Penmenkuan-Paß.

Japanische Bombenflieger führten unterdessen einen erfolgreichen Luftangriff auf die Stadt Taiyan durch und zerstörten das dortige Arsenal und die Pulverfabrik, die bedeutendste in ganz China.

Weitere Fortschritte der japanischen Offensive

)(Tokio. (Ostasiendienst des DNB.) **Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Armee** bezeichnet in ihrem Lagebericht die am Mittwoch begonnene **Großoffensive zu beiden Seiten der Bahnlinie Peiping—Hankau als die größte und entscheidende Militäraktion.** Ziel der Operationen sei die Einnahme der ersten Hauptverteidigungsstellung der chinesischen Armee im Gebiete von Paoting, 150 Kilometer südlich von Peiping, die von starken Kräften der Zentralarmee und den nordchinesischen Truppen verteidigt wird. Die Agentur Domei gibt darüber hinaus als das letzte Ziel der begonnenen Offensive die Säuberung Nordchinas von chinesischen Streitkräften bis zum Gelben Fluß. Zu diesem Zwecke sei die Durchbrechung weiterer chinesischer Verteidigungssysteme südlich von Paoting notwendig.

Der Lagebericht des Hauptquartiers meldet **bedeutende Erfolge an der gesamten Front** mit einem Geländegewinn von 20 Kilometer am linken japanischen Flügel östlich der Eisenbahn Peiping—Hankau und hebt besonders das hervorragende Zusammenarbeiten zwischen der japanischen Luftwaffe, den Panzertruppen und der Artillerie mit der vordringenden Infanterie hervor. Der zahlenmäßig weit überlegene Gegner sei dieser Zusammenarbeit keineswegs gewachsen.

Gesprengte Brücken und Wege

Das letzte Mittel der Bolschewisten an der spanischen Nordfront

)(Santander. Die Säuberung des letzten nördlichen Zipfels der Provinz Leon von den Bolschewisten macht gute Fortschritte. Die noch im roten Gebiet liegenden Grenzpunkte der Provinzen Leon und Asturien befinden sich fast sämtlich unter dem Feuer der Geschütze und werden teilweise sogar bereits von nationaler Infanterie beschossen. Die in den letzten Tagen genommenen Bergstellungen stellten für die Nationalen das größte Hindernis dar, da sie von den Roten zu kleinen Befestigungen ausgebaut worden waren. Nach Besetzung dieser Stellungen bietet sich für den Gegner nur noch geringe Möglichkeit für eine wirksame Verteidigung der nichtbefestigten Berge hinter der jetzigen Front.

Nationale Flieger bombardierten am Mittwoch die feindlichen Linien wieder mit Erfolg. Der Vormarsch der nationalen Streitkräfte an der von Pola de Gordon nach Oviedo führenden Straße geht nur langsam vor sich, da der Gegner auf seiner Flucht wieder Brücken und Wege gesprengt hat, deren Wiederherstellung in dem schluchtenreichen Gelände sich sehr schwierig gestaltet.

Die Nationalen besetzten am Mittwoch die Orte Ciera sowie Lavid und erreichten die **Umgebung des Ortes Villasimplitz** an der Straße Leon-Oviedo. **Die Bolschewisten hatten in diesem Gebiet die Anmarschstraße durch gewaltige Sprengungen in einer Länge von 1000 Metern durch riesige Felsblöcke versperrt.** Die Front im Norden der Provinz Leon hat jetzt eine Ausdehnung von 50 Kilometer gewonnen. Nationale Kolonnen besetzten ferner wichtige Punkte, die sich nicht weit von dem an der Provinzgrenze liegenden Gebirgspaß Pajares befinden. Andere Kolonnen sind im Norden von Vegacervera ebenfalls weiter vorgedrungen und haben Valporquero und Gete besetzt.

Im östlichen Teil der Provinz Asturien beherrschen nationale Truppen die von Barro nach Onis führende Straße mit ihrem Feuer. Durch die Besetzung der bei Mere, 10 Kilometer von der Küste landeinwärts liegenden Höhen ist den sich noch im Cuera-Gebirge aufhaltenden bolschewistischen Abteilungen der Rückzug abgeschnitten worden.

)(Santander. Das nun im festen Besitz der nationalspanischen Truppen befindliche **Pola de Gordon** zeigt starke Spuren des Kampfes. Es ist fast **völlig durch Sprengungen und durch Brandstiftungen der bolschewistischen Horden zerstört worden.** Das Elektrizitätswerk war mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. Die Zahl der von den Sowjets ermordeten Einwohner von Pola de Gordon ist außerordentlich hoch. — Ausländische Journalisten hatten Gelegenheit, in Pola de Gordon umfangreiches Material über die **nicht wiederzugebenden Grausamkeiten der bolschewistischen Mordbrenner** zu sammeln.

„Auf Wiedersehen in Deutschland"

Begeisterte deutsch-italienische Kundgebungen bei der Abreise der Jungvolkführer von Rom

)(Rom. Die **Abreise der 450 Jungvolkführer und HJ.-Führer,** die die letzten zweieinhalb Wochen als Gäste des Präsidenten der faschistischen Jugendorganisation Balilla, Staatssekretär Ricci, in Carrara und in Rom verbracht und, wie gemeldet, am Mittwoch abend die **Heimreise** angetreten haben, gestaltete sich zu einer überaus herzlichen deutsch-italienischen Kundgebung. Tausende von italienischen Freunden hatten sich mit zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie zum Abschied vor dem **Bahnhof eingefunden, wo größere Abteilungen der Balilla** und eine Ehrenkompanie Avant-Guardisten Aufstellung genommen hatten. Ihnen gegenüber waren die drei Fähnlein der Jungvolkführer angetreten. Unter den flott gespielten Klängen der Giovinezza brachten sie ein **dreifaches Sieg-Heil auf Mussolini aus, das die Menge jubelnd und mit tausendfältigen Heilrufen auf Adolf Hitler erwiderte.** Auch vor dem Zug, wo sich Staatssekretär Ricci in Anwesenheit eines Vertreters der deutschen Botschaft persönlich von seinen Gästen verabschiedete, kam es zu begeisterten deutsch-italienischen Kundgebungen. Noch vom fahrenden Zuge aus grüßten die Jungvolkführer ihren Gastgeber mit brausenden Sieg-Heil-Rufen, während Staatssekretär Ricci dem Gebietsführer Langnase und den Jungvolkführern ein herzliches **„Auf Wiedersehen in Deutschland"** zurief.

SLUB
Wir führen Wissen.